

Sehr geehrter Herr X. Berg!

Sie sehen, der Wunsch ist ...
Ich habe mir keine K.-Briefe mitgeben,
weil ich dachte, Sie seien nicht besonders
daran interessiert. Abgesehen davon, geht
es allmählich wieder so hoffend.

Willkommen lesen Sie in diesem K.-Brief
auch eine Antwort auf Punkt 4 des
letzten Briefes! Ein Punkt, den ich
ich, das ich angemessen zu den L's
abstreifen habe und viel Zweck, da
es jetzt schon so heißt ist, das auch

Kulturbund kein Einmal entfallen.
Auf die weitere Punkte des Briefes
gehe ich noch später ein. Heute
schickte ich den K.-Brief, damit es rechtzeitig
hin kommt.

Mit besten Grüßen
S. Christ

Schwester Ilse Martin
G.E.O. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa / India

Liebe Schwester Ilse !

Von Herzen Dank auch für Ihren Brief vom 1.2., der mit dem Echo an die anderen Schwestern ebenfalls zusammen seine Beantwortung finden soll. Dabei will ich nicht nochmals auf Ihre gemeinsame Meinung wegen der vorletzten Biene zurückkommen, weil ich darüber Schwester Maria ausführlich geschrieben habe und sie Ihnen den betreffenden Abschnitt des Briefes sicherlich vorlesen wird.

Aber bevor ich zu den einzelnen Fragen Ihres Briefes komme, die herzliche Bitte, liebe Schwester Ilse; Zwischen dem 1. und 10.4. sollte in der nächsten Biene wieder ein Kinderbrief hineinkommen. Ob Sie uns wohl wiederum diesen Dienst tun ? Ich hoffe es von Herzen. Sie haben eigentlich eine so große Lesergemeinde in ganz Deutschland und darüber hinaus durch Ihre schönen Briefe gesammelt, daß Sie sie nicht enttäuschen sollten. Ich bin gewiß, Sie sind erfinderisch genug, auch wenn Sie noch nicht wieder eine erlebnisreiche Reise gemacht haben, uns einen solchen Brief zu schreiben. Wir im Gossner-Haus und viele andere danken es Ihnen sehr, wenn Ende März das Manuskript eintrifft.

Aber nun zu Ihren Fragen:

1. Ich bin sehr froh darüber, daß Sie den Rat gegeben haben, Schwester M. Koch - sie ist jetzt in England, und ich hatte Ende Januar ein gutes, ausführliches Gespräch mit ihr - brauche nicht noch einmal eine Bibelschule zu absolvieren. Ich teile völlig Ihren Standpunkt und werde die Frau Oberin sowie Herrn Pastor Augustat in der Richtung zu beeinflussen versuchen. Das hiesse also, wenn es uns gemeinsam glückt, diese Überzeugung durchzusetzen, daß dann Schwester Marianne schon im kommenden Herbst oder Winter ausreisen könnte. Ich teile durchaus Ihre Besorgnisse im Blick auf Schwester Ursula, das wissen Sie ja von meinem Angebot eines früheren Urlaubs für sie, und wenn die nächsten heißen Monate glücklich vorüber und von Ihnen allen überstanden sind, wird es uns gewiss nochmals deutlich werden, wie gut wir daran tun, Schwester Ursula sobald wie möglich eine ausführliche Zeit in der Heimat für eine gründliche Erholung und Stärkung Ihrer Gesundheit zu verschaffen.
2. Ich habe die Absicht, bei der nächsten Überweisung für den Monat April schon einen wesentlichen Teil der für die Arbeit im Wirtschaftsplan angesetzten Beträge für die einzelnen Stationen mitüberweisen zu lassen, darin wird sich dann auch der Betrag befinden, den Sie so dringend für die Behandlung der Tbc- wie der Lepra-Kranken benötigen.

Es ist natürlich nicht so, daß wir zu den erfreulicherweise kommenden Spenden noch oben drein einen festen Betrag für die Sonderbehandlungen zur Verfügung stellen können. Vielmehr besteht die Hoffnung bei uns, daß für Tbc-Kranke in Amgaon, für Lehrlingsbeiträge in Fudi, für Stipendien für Tabita-Schülerinnen usw. zweckbestimmte Spenden eingehen,

b.w.

die wir dann bis zu einem gewissen Betrag - wie es im Wirtschaftsplan verankert ist - aufrunden wollen. Also der Betrag von Frau Ostertag wird mit enthalten sein in der Summe, die in der Position des Wirtschaftsplanes "für Tbc-Kranke in Amgaon" an Sie gelagen wird.

3. Wie schön, daß Sie so dankbar von der Konferenz Ende des Jahres in Ranchi schreiben. Wenn ich auch beides noch nicht erhalten habe, weder das Protokoll des freundlichen Gastgebers, Pastor Kloss, noch den für die Biene geeigneten, anschaulichen Bericht des "Herrn Missionsinspektors". Ich will Ihnen also, liebe Schwester Ilse, da ich Sie eben um den Kinderbrief gebeten habe, durchaus noch Schonfrist geben, denn Sie sollen wirklich nicht überbelastet werden. Aber so ein ganz klein wenig werde ich Sie als Ersatzreserve ansehen, wenn mich Bruder Seeberg vor dem Vielen, was ihn nun in den nächsten Wochen und Monaten bevorsteht, in Stich lassen sollte.

4. Und Sie wollen möglichst bald wieder in den Dschungel ziehen, weil Amgaon zu modern und komfortabel wird? Was für Gedanken, liebe Schwester Ilse! Legen Sie das einmal in den Kühlschrank, bis ich im Winter bei Ihnen bin, und wir mündlich darüber sprechen können. Inzwischen können Sie sich ja schon in Gedanken einen schönen Platz aussuchen, den Sie mir anpreisen und von dem Sie mich dann zu überzeugen versuchen, daß es gut ist, wenn "Mutter Ilse" dort ihre königliche Residenz inmitten eines armen, verlassenen Volkes aufrichtet. Ich bitte also herzlich, daß Sie mich bis dahin vor einem neuen Schreckschuß verschonen.

Eben schrieb mir wieder unsere alte Hausfreundin Frau Martha Sörensen, die immer sehr Ihrer gedenkt und so lieb von Ihnen spricht. Sie sandte uns auch wiederum einen größeren Betrag für die Arbeit. So gibt es viele Gelegenheiten und Anlässe, Ihrer und Ihres Dienstes herzlich zu gedenken.

Mit den besten Grüßen, auch an die liebe Familie Gründer, bin ich stets Ihr Ihnen
getreulich verbundener

Amberg, d. 1.2.63

Eingegangen

11. FEB. 1963

Erledigt:

W

Sehr geehrter Herr Dr. Berg,
Ich glaube, ich habe
dem Inhalt Ihres 3. Rundbriefs
wieder persönlich geschrieben. Es will ich
jetzt schließlich nachholen und Ihnen
für Ihren Brief vom 4.12. herzlich danken.
Am Fre. Osterbay will ich gern schreiben
aber das Geld ist noch nicht hier ein-
gegangen. Es wäre schön, wenn wir
diese Entzogenen auch wirklich früher
bekämen. Wir haben jetzt schon 9 Tob.-
Kranke im Hospital, die frei behandelt
werden und auch zum Teil Versorgung
bekommen. Außerdem kommen noch
einige zur Nachbehandlung. Die ihre
Haus Medizin auch frei erhalten.
Believe Leproskranke werden auch frei
von uns behandelt. Dann noch Frauen,
die rechtzeitig zur Entbindung ins Hospital
kommen. & das Beste soll "Reklame"
und Reklame kostet Geld.

Unsere In-Patienten Kapazität ist in
Bremen bis auf den letzten Platz
ausgenutzt - 45 Patienten - davon
täglich 20 - 60 - 70 Poliklinik - Patienten
Von unseren hoffnungsvollen Helfern
sind schon wieder 4 nach Hause ge-
gangen! - Dabei fällt mir ein
dass Frau Ober-Lendenberg von
Elisabeth-Kohs. fragte ob S. Marianne
Kohl nach Beendigung ihrer Ausbildung
in England noch die Bibel studien
Ausbildung haben müßte. - Ich hatte
das in ihrem Falle nicht für nötig.
Die einfachen Bibelstunden die
hier gehalten werden müssen, kön-
nen auch ohne lange Ausbildung!
Sie soll nur soviel wie möglich
bekommen, denn ich finde, dass
S. Marianne doch nicht so lange durch-
halten kann wie sie gern möchte.
Sie hat gerade in diesen Tagen
wieder Ärger mit ihrem Mann gehabt.
Und dabei kann die Willkür gar
nicht angenehmer sein.

drbg/kze.

Berlin-Friedenau, 4. Dezember 1962

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital
Amgaon P.O. via Deogargh Dt. Sambalpur
Orissa
India

Liebe Schwester Ilse !

Verbunden mit dem allgemeinen Rundbrief soll doch auch zu Ihnen ein herzlicher persönlicher Gruß kommen.

Wie sehr habe ich mich mit allen hier im Gossnerhaus über die vielen verschiedenen guten Nachrichten gefreut, die von Amgaon her in der letzten Zeit zu uns gekommen sind.

Anlaß zu diesen Zeilen ist ein inhaltsreiches Brieflein von Frau Anni Ostertag, 89 Augsburg 3, Grimmstr. 11, die folgendes schreibt:

"Sehr geehrte Missionsleitung !

Heute habe ich auf Ihr Postscheckkonto Nr. 520 50 beim Postscheckamt Berlin-West den Betrag von DM 200,-- einbezahlt. Ich bitte Sie, diesen Betrag Schwester Ilse Martin in Amgaon zur Verfügung stellen zu wollen und ihr viele liebe Grüße von mir zu übermitteln. Herzlichen Dank für Ihre Mühewaltung !

Für die frdl. Zusendung Ihres Gossner-Missionsblattes danke ich Ihnen bestens."

Ich höre, daß Frau Ostertag schon vor einiger Zeit einmal eine große Gabe von DM 2.000,-- für Amgaon - nicht ohne Mühe von Ihrem Gehalt abgespart - übersandt hat. So werden Sie Ihr sicher herzlich danken wollen, weil sie gewiß ein Zeichen von Ihnen erwartet.

Wie wäre es, wenn dieser Betrag auch im Rahmen der Tuberkulosenhilfe in Amgaon Verwendung finden würde ? So hat es auch Schwester Maria mit einigen Gaben gemacht, die ihr persönlich beim Abschied in Backnang gegeben wurden, wie sie mir mitteilte.

Herr Dr. Gründler wird uns ja im Blick auf das kommende Jahr - wie er mir schon ankündigte - die Schritte unterbreiten, gerade für die Hilfe an den Tuberkulosen, einen besonderen Posten zugunsten von Amgaon vorzusehen. Lassen Sie mich doch zu diesem Vorschlag Ihre Meinung wissen.

Und nun auch Ihnen, liebe Schwester Ilse, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Zu meiner Freude hörte ich am Samstag, daß für die Ihnen in der Zone fleissig hier im Gossnerhaus Pakete gepackt wurden. Möchten Sie stets einigermaßen gute Nachricht von dort erhalten.

Getreulich verbunden bin ich stets

Ihr

P.S. für Schwester Ilse Martin

Soeben kommt Ihr Brief vom 28.11. mit der Anerkennung Ihrer Gehaltsregelung ab 1. Januar 1963; vielen Dank für die Übersendung.

Und gleichzeitig die Bestätigung, daß die an Sie auszuzahlende Summe in der Tat von richtig mit 603,50 mitgeteilt ist.

Ihnen

Herr Salkowski hat Ihre Wünsche wegen der hier vorzunehmenden Abzüge notiert.

Der Häutling des Gossnerhauses dankt Ihnen sehr bewegt und erfreut für die monatliche Spende, die Sie unserer stets hungrigen Kasse als Ihr persönliches Opfer zuzuführen den Auftrag gegeben haben. Das ist wirklich sehr lieb von Ihnen, liebe Schwester Ilse.

Wie schön, daß Sie es jetzt etwas leichter haben; es wird früh genug wieder bunt hergehen.

Wenn Sie dieser Brief erreicht, liegt es für Sie genau ein Jahr zurück, daß ich - wahrhaftig viel zu kurz - in Ihrem um diese Zeit schönen Amgaon war.

Nochmals herzlich Gottbefohlen. D.O.

C

Berlin-Friedenau, den 28.9.1962
Dr.Bg/Wo.

Liebe Schwester Ilse!


Am 1. Oktober ist Ihr Geburtstag, wie ich höre. Da kommen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche zu Ihnen verbunden mit dem allgemeinen Rundbrief. Sie sehen, daß der junge Häuptling des Goßnerhauses noch nicht in allem drin ist, sonst hätte er früher an diesen Ihren festlichen Tag gedacht! Ich hoffe, daß Sie ihn schön miteinander verbringen können, nicht so überhäuft mit Arbeit und ein wenig festlich in der kleinen Amgaon-Familie. Wie gut ist es, Sie draußen zu wissen in Ihrer schier unerschöpflichen Kraft und Dienstbereitschaft aus den Quellen unseres Glaubens.

Wir gedenken hier alle mit herzlichem Segenswunsch Ihres neuen Lebensjahres, daß Sie behütet sein möchten und alles vollbringen können, was die Tage bringen.

Am 21. Oktober gedenken wir in Berlin-Dahlem Dr. Rohwedders abzuordnen und dann hier abends festlich beieinander zu sein. Sie werden von Amgaon aus der Ferne her sicher sehr dieses Tages gedenken. Möchte auch das noch nicht eingetroffene Visum rechtzeitig kommen, daß die beiden am 2. November wirklich von Marseille aufbrechen können.

Mit vielen Grüßen an Sie alle im Dschungel-Hospital,
aber besonders für Sie persönlich

bin ich
Ihr



Berlin-Friedenau, 24. August 1962
Lo/Su.

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sahbalpur /Orissa INDIA

Liebe Schwester Ilse !

Elisabeth und ich sind nun endlich aus unserem sogenannten Urlaub zurückgekehrt. Er hat nicht länger als 3 Wochen gedauert; zwischen- durch mußte ich ihn durch 2 Dienstreisen unterbrechen. Eben deswegen waren wir nicht nach dem weitentfernten Kärnten gefahren, sondern ins Weser-Bergland. Wir hatten dort die "indische Regenzeit" !, nur 2 Sonnentag darunter. Das einzige Schöne war die Stille und das Wandern durch die Wälder. Wir haben beides mit Begeisterung genossen.

Im Anschluß an den Urlaub fuhren wir nach Ostfriesland zum Goßnertag. Auch dort wurden wir beide verabschiedet und gleichzeitig war es auch der Tag, an dem Bruder Berg sich den Ostfriesen vorstellte. Das war eine ganz große, schöne und ehrliche Sache.

Ich habe mich darüber gefreut, daß Br.Berg dabei erkennen konnte, wieviel geistliche Substanz hinter der Mitarbeit Ostfrieslands im Werk der Goßner-Mission steht. Joel Lakra hat seine Sache dabei gut gemacht. Wir haben nicht ein einziges Mal gemerkt, daß er etwas für seine Gruppe sprach; er hat hier wirklich gesamtkirchlich geredet und gehandelt. Das zeigte sich vor allem auch bei den diesmal grundsätzlich durchgeführten Besuchen bei den Kirchenleitungen in Berlin, Hannover und Bielefeld. Hessen-Nassau und Bayern stehen noch aus; ich muß dazu am 11.September in München sein.

Inzwischen ist nun aber im August nach unserer Rückkehr auch eine teilweise Übergabe meiner Amtsgeschäfte bzw.Amtsverantwortung an Br.Berg erfolgt. Das bezieht sich vor allem auf das Finanzielle und den Verkehr mit Indien.

Elisabeth und ich bleiben aber noch bis März n.J. hier im Haus, weil unser Häus'chen in Anderten b/Hannover nur sehr langsam vorankommt. Aus diesem Grunde habe ich mich erboten, in der Reise- und Vortrags- tätigkeit noch weiter mitzuarbeiten, damit der neue Missionsinspektor P.Seeberg mit seiner Frau sofort nach Indien reisen kann. Wer weiß, ob und wann er sonst dazu kommen würde. Er wird am 2.November von Marseille abreisen und sich 3 Monate in Indien aufhalten. Das ist also der äußere Rahmen, in dem wir bis zum Frühjahr n.J. leben werden. Ich bin dann auch noch für die Umbauten im Goßnerhaus und für die Einrichtung des indischen Studentenheims speziell verant- wortlich.

Und nun zu Ihrem Brief vom 22.Juli. Wir haben ihn im Urlaub bekommen und uns sehr über ihn gefreut. Der Elefant ist unschätzbar schön. Wir freuen uns immer wieder über ihn, haben Sie innigsten Dank (ich glaubte allerdings, daß ich ihn Ihnen schon ausgesprochen hätte). Auch die "Times of India" ist eingegangen, allerdings sehr verspätet. Auch für diese Gabe danken wir Ihnen von Herzen.

Was Sie über die Arbeit, im besonderen auch der Schwestern in Amgaon schreiben, hat meine volle Zustimmung. Gott sei Dank, daß Sie so ruhig, gesund und vernünftig urteilen. Ich sehe die Lage nicht anders an als Sie. Auch von Dr.Rohwedder glaube ich sagen zu dürfen, daß er Ihrer Diagnose für Amgaon zustimmt. Er erwartet bestimmt nicht, schon alles fertig vorzufinden, sondern ist der Mann danach, gern selbst etwas auszubauen.

b.w.

Besonders habe ich mich darüber gefreut, daß Sie durch Dr. Pensch 3 Mädchen aus Zarakudar bekommen haben. Hoffentlich gelingt es Ihnen, sie festzuhalten und so gut wie möglich für Amgaon auszubilden.

Zuletzt möchte ich Ihnen noch sehr für Ihren Kinderbrief danken. Er ist einmal wieder ganz "Ilse Martin" und auch Bruder Berg freut sich, ihn mit in der nächsten "Biene" versenden zu können.

Aus der letzten Nummer (4/62), die Sie noch erreichen wird, werden Sie all die Reden kennenlernen, die am 8. Juli gehalten worden sind. Es war eine strapaziöse Sache und Elisabeth und ich hatten uns vorher vor falschen Tönen gefürchtet. Davon war aber überhaupt nicht die Rede. Es war eine sehr ehrliche und fröhliche Angelegenheit. Dafür sind wir besonders dankbar.

Was Schwester Hedwig betrifft, so haben wir erneut einen Einreiseantrag für sie gestellt, ja schon einen Schiffsplatz für Ende Dezember belegt; ebenso ist die Passage für Dr. Rohwedder für den 2. November gebucht; hoffentlich treffen auch die Einreisegenehmigungen rechtzeitig ein.

Und nun laße ich noch etwas Raum für Elisabeth.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von Schwester Hedwig,
Fräulein Sudau und dem ganzen Gossnerhause

Ihr

L

Ambgaon, den 12.8.62

D. Lokjes 3. Kk

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 1.8. mit dem allge-
meinen Brief. Hoffentlich finden Sie nun, trotz all der neuen
Aufgaben, die vor Ihnen liegen, doch etwas Zeit mal in das
Buch zu sehen, das ich Ihnen sandte. Ich fand es sehr gut und
instruktiv besonders weil es so objektiv geschrieben ist.
Daß wir Schwester Maria bald wieder erwarten können, freut
mich sehr, denn gerade jetzt, wo wir wieder einmal drei
junge Mädchen zur Mitarbeit und evtl. Ausbildung bekommen
haben, fehlt sie uns sehr. Wenn man solche jungen Menschen
heranholt, muß man sich ja auch um sie kümmern und ihnen bald
die Elementar-Begriffe der Krankenpflege beibringen. Dazu ha-
ben im Moment leider weder S. Ursula noch ich genügend Zeit.
Wir sind, trotz der Regenzeit, reichlich beschäftigt. In
diesem Jahr haben wir vor allem sehr viel schwere Malaria-
Fälle.

Ich freue mich, daß S. Maria persönlich in Zehlendorf er-
zählen konnte und die Sache nicht nur President Dakra und
Thiel überlassen blieb, die ja bei-de kaum eine Ahnung von
unserer Arbeit haben. Thiel ist ja noch nicht einmal hier-
gewesen, wie soll der von Ambgaon erzählen können.

Da mir so allmählich der Stoff für die Kinderbriefe ausgeht,
habe ich nun mal einen über Nepal geschrieben. Bitte ver-
kürzen bzw. verbessern Sie ihn nach Belieben. Ich bin da
nicht empfindlich. Vor allen Dingen werden Sie merken,
daß ich mit Satzzeichen etc. etwas auf dem Kriegsfuß stehe.
Bitte tun Sie da das Nötige. Die Tippfehler schiebe ich na-
türlich auf das schlechte Licht!

Alles übrige Wissenswerte erfahren Sie sicher von Dr. Gründler.
Die Farbdias, die ich in Nepal gemacht habe, bringe ich auch
bald auf den weg. Ich muß nur ein paar trockene Tage abwarten,
damit sie auf dem Transport zur Post nicht naß werden.

Herzlich grüßt Sie und
alle dort im Hause
Ihre

The Daskin

738

Eingegangen

17. AUG 1962

Gossner
Mission

*über M. Hammerman
von Bartos geschrieben: 27.8.62 Lu*

Berlin-Friedenau, den 27. August 1962
Dr.Bg/Wo.

Schwester
Ilse Martin
GEL-Church Hospital
Amgaon via Deogarh
Dt.Sambalpur/Orissa
India

Liebe Schwester Ilse!

Auch zu Ihnen soll der allgemeine erste Brief an alle Schwestern und Brüder nicht ohne einen herzlichen und persönlichen Gruß kommen. Wie sehr haben wir Ihrer aller, und zwar jedes einzelnen von Ihnen gerade in Amgaon über vielen Gesprächen in den letzten Wochen, besonders am 8./9.7., gedacht.

Vor allem habe ich Ihnen zu danken: einmal, für das mir durch Schwester Maria Schatz von Ihnen anlässlich meines Anfangs hier im Goßnerhaus geschenkte Buch "Blossoms in the Dust". Schwester Maria hat mir den Inhalt in wenigen Sätzen skizziert, so daß ich mich herzlich darauf freue, in den ruhigen Abendstunden etwas näher und konkreter vom indischen Alltag und der ganzen Umwelt, in der Sie arbeiten, in mich aufzunehmen. Ich danke Ihnen also gerade für diese Gabe sehr herzlich.

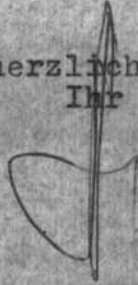
Und dann haben Sie, liebe Schwester Ilse, einen so anschaulichen Bericht über Ihren Besuch in Nepal geschickt, daß ich mich sehr darüber freue, gerade ihn in der nächsten Nummer der Biene - entweder schon ganz oder in seinem ersten Teil, dem dann die Fortsetzung in der nächsten Nummer folgen würde - veröffentlichen zu können.

Von der Arbeitsgemeinschaft "DÜ" her hatten wir in den letzten Monaten recht enge Verbindungen zu Nepal bekommen, weil von dort Anforderungen gestellt waren, so daß es mir interessant war, wie Sie alles erlebt haben: Das unwahrscheinlich schöne Land, aber zugleich auch die innere Verslossenheit, die es nur kleinen Menschengruppen der Christenheit möglich macht, den Menschen näherzukommen und zu dienen.

Wir hoffen sehr, daß wir Ihnen Schwester Maria Anfang Herbst innerlich und äußerlich gesund wieder zurücksenden können, nachdem ihr plötzlicher Transport nach Deutschland uns zunächst einen nicht gelinden Schrecken verursacht hatte. Der Bescheid war dann gottlob positiv, und sie konnte sogar am 8./9.7. hier in Berlin sein. In Zehlendorf hat sie dann auf einem Gemeindeabend an der Stelle, wo sie einmal erzählt haben, was noch in aller dankbarer Erinnerung war, kurz, aber sehr eindrücklich von Amgaon berichtet.

Hoffentlich kommen Sie bei der jetzigen wenig angenehmen Jahreszeit und in dem heißen Klima in der Arbeit durch. Vor allem müssen Sie Schwester Ursula sehr warme und persönliche Grüße und Segenswünsche sagen. Der Ausfall von Schwester Maria wird Sie alle ja etwas mehr belasten, und so befehlen wir Sie besonders der Güte und Durchhilfe unseres Gottes.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

A handwritten signature, possibly 'D', written in dark ink. It is positioned below the typed name 'Ihr'.

Matianne Koch

An extract from the minutes of the Executive Committee of the
Kendriye Salahkari Sabha of the GEL Church Dated Jan, 10-12, 64

INVITATION TO SISTER MARIANNE KOCH IN PLACE OF SISTER
URSULA VON LINGEN IN THE GEL CHURCH HOSPITAL AT
AMGAON ORISSA.

The authorities of the GEL Church Hospital at Amgaon, Orissa have reported that Sister Ursula-Von-Lingen of the Hospital has not been keeping good health for some time which compels her to return back to Germany in 1964 spring time. The Kendriye Salahkari Sabha (Executive Body) of the G.E.L.Church regrets to hear this news but agrees to her going back to Germany under the aforesaid circumstances.

The KSS/ G.E.L.Church expresses its deep sense of gratitude to Sister Ursula for her excellent service in India and wishes her to regain her health speedily. The KSS also conveys to the Kuratorium/Gossner Mission Society, its heartfelt thanks for lending Sister Ursula's services to the Gossner Church.

Further, with a view to strengthening the co-operation and closer relationship between the Gossner Church and the Gossner Mission Society and in view of the non-availability of foreign trained staff in our church the Kendriye Salahkari Sabha of the G.E.L.Church In Chotanagpur and Assam hereby resolves to invite Sister Marianne Koch, a trained Nurse and Midwife, through the Kuratorium of the Gossner Mission Society, to take over the work of Sister Ursula Von Lingen in the G.E.L.Church Hospital at Amgaon, Orissa.

It is further resolved that the Kuratorium of the Gossner Mission Society be requested to kindly process the sending out of Sister Marianne Koch before 1964 summer.

Ful. Paetel

Berlin-Friedenau, den 11. Dezember 1963

Liebes Fräulein Paetel !

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird auch in Ihrer Mitte das weihnachtliche Wort laut werden: "Also hat Gott die Welt geliebt..." Bruder Symanowski hat das einmal auf seine Weise interpretiert, als er schrieb, daß Gott die Weltlichen liebt. Wenn Sie im Dienst der Goßner-Kirche in diesen Tagen über sich und Ihre Arbeit nachdenken, besonders darüber, ob Sie als weltliche Leute in der rechten Weise das sind, was man früher "Missionar" nannte und ob Sie bei Ihrer Tätigkeit überhaupt im Dienst Jesu Christi stehen, dann sollen Sie sich an diese besondere Art der Liebe Gottes erinnern. Er liebt jeden von Ihnen, der Sie nüchtern und weltlich das tun, was Er Ihnen vor die Füße legt. Es ist uns allen nach dem Evangelium nicht geboten, in schwärmerischer Weise Luftschlösser im Bereich Gottes zu bauen, sondern mit beiden Füßen auf dieser Erde - realistisch alle Möglichkeiten nutzend - in Details den Brüdern in Indien zu helfen und sie zu fördern. Ich bin sehr zuversichtlich, daß die Liebe Gottes durch Ihrer Hände Arbeit hindurchgehen will.

Gewiß denken Sie in diesen Tagen mehr als sonst an die Heimat und an die Menschen, die hier mit Ihnen verbunden sind. Wir alle im Goßnerhaus bitten Sie, auch uns nicht nur als Ihre Mitarbeiter anzusehen, sondern als solche, die Ihnen zum Weihnachtsfest herzliche brüderliche Grüße senden und an Sie denken.

Auch Ihrer, liebes Fräulein Paetel, gedenken wir sehr herzlich und freuen uns, daß Sie diese Zeit unter unseren anderen Mitarbeitern gelebt und gearbeitet haben und nun doch auch zu unserer Goßner-Familie gehören.

Wir wünschen Ihnen inmitten Ihrer Arbeit einige gute Stunden der Besinnung und der Freude, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Im Namen aller Mitarbeiter im Goßnerhaus

Ihr

JM

Pangaon den 10. VII. 63

Z. J. Wagnier

Sehr geehrter Herr Pastor

Eingegangen

15. JULI 1963

Erledigt

W

Ganz herzlich sage ich Ihnen Dank für Ihren
Brief vom 16. Mai d. J. Ich freue mich
sehr und bin Ihnen dankbar Ihre und
die Zustimmung Ihres Mitarbeiters im Lagers-
Haus, gefunden zu haben, daß, wenn eine
Veranschaulichung erreicht ist, ich für ein
Jahr etwa hier in Pangaon tätig bin.

Die Herr Dr. Rohwedder berichtet haben wird,
läuft der Auftrag seit dem 4. Juni unter dem
Supervintendenten of Police in Sambalpur.
Voll Spannung erwarte ich nun das Ergebnis,
daß ich sehe, daß der bürokratische Weg in
Indien ein besonders langer ist.

Indes haben sich auch für mich die Unter-
suchungen ins Leber gut eingespielt und ich
bin durch manche eine hitzige Erledigung
auch sonst gut ausgefüllt. Gerade weil

Sie viel mehr so einfach und
anders ist als Daham, macht mir
die Arbeit besonders leicht und die
Gemeinschaft hier in Pangaon ist
so nett und aufgeschlossen, daß
ich mich in diesem Kreise recht
aufgehoben fühle.

Herzliche Grüße lassen Ihnen die
Schwestern sagen,

und so grüßt Sie vielmal

Ihre

Ihnen dankbare

Angelika Pachtel

drbg/br

Berlin-Friedenau, den 16. Mai 63

Fräulein
Angelika Paetel
c/o Pt. Ram Das Dhar Dubey Vakil

Jagarnathpur
Gorakhpur, N.P.
India

Liebes Fräulein Paetel !

Von Herzen Dank für Ihren Brief vom 9. Mai, der am 13. Mai hier einging und den ich wiederum sogleich nach Rückkehr von einer Dienstreise nach West-Deutschland postwendend beantworten möchte.

Natürlich habe ich sehr Anteil an der Veränderung Ihrer Situation genommen, wonach sich Ihre Rückkehr von Indien nach Deutschland, wenn eine Verlängerung des Visums zu erreichen ist, verzögert.

Und sehr hat mich Ihr Anerbieten erfreut, in unserem Hospital in Amgaon, das Sie nun haben persönlich kennen lernen können, für etwa ein Jahr mitzuarbeiten - wiederum, wenn die Verlängerung des Visums für Sie erreichbar ist.

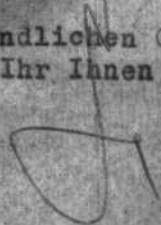
Bitte setzen Sie sich doch sogleich mit Herrn Dr. Rohwedder bzw. Schwester I. Martin in Amgaon in Verbindung. Kopie dieses Briefes werde ich gleich nach Amgaon schicken, damit unsere Freunde dort von dieser unerwarteten Möglichkeit unterrichtet werden.

Wir hier im Goßnerhaus, Berlin-Friedenau, geben gern unser Einverständnis dazu, daß Sie für die Ihnen mögliche Zeit in Amgaon mitarbeiten und sind gewiß, daß auch unsere Mitarbeiter (innen), insbesondere Herr Dr. Rohwedder, dankbar für Ihr Anerbieten sein werden.

Wir würden vorschlagen, daß wir über die Bedingungen, unter denen Sie im Hospital der Goßner-Kirche mitarbeiten würden, zu dem Zeitpunkt Vereinbarungen treffen, wenn tatsächlich durch die Erlangung des Visums eine längere Zeit der Mitarbeit gewährleistet ist. Ich hoffe zuversichtlich, daß wir darüber eins werden.

Ich freue mich jedenfalls herzlich, daß Ihr damaliger kurzer Besuch um die Jahreswende hier im Goßnerhaus möglicherweise eine engere Verbindung zwischen Ihnen und uns herstellen kann und hoffen von Herzen, daß Ihr Anerbieten und unsere Annahme Ihrer Bereitschaft vom Segen unseres Herrn begleitet sein möge.

Mit freundlichen Grüßen
Bin ich Ihr Ihnen verbundener



Eingegangen am

13. MAI 1963

Erledigt:

Sarabhapuri, den 9. F. 63

Seeberg

ACR

Sehr geehrter Herr Doktor Berg!

Sehr sehr herzlich habe ich mich über Ihren Brief vom 23. IV. gefreut und danke Ihnen vielmals.

Indes hat sich unsere Situation sehr geändert dadurch, daß der Vater meines Verlobten ernstlich krank ist und er jetzt nicht ruhigen Gewissens Indien verlassen kann. Da mein Touristenvisum nur bis zum 18. VI. Gültigkeit hat, kam mir Ihr gebietendes Wunsch, Angaon mitleidig zu werden, sofort zu Hilfe. Für ein 3/4 oder ein Jahr würde ich sehr gern in Angaon tätig sein - vorausgesetzt, daß Sie damit einverstanden sind und ich auch mein Touristenvisum in ein Arbeitsvisum umwandeln läßt.

Gleichzeitig schrieb ich an Schwester Ihre Martin (da ich nicht weiß, ob Herr Dr. Rowedder schon dort ist) und sage ihr

Entsprechende.

Ich beabsichtige nun, falls ich nicht rechtzeitig Antwort aus Angaon erhalte, doch auf jeden Fall am 1. VI. dort zu sein, da das Visum mindestens 15 Tage vorher beantragt werden muß.

Ich bitte, daß diese unsere neuen Pläne in Erfüllung gehen mögen und ich in der Zwischenzeit bis zur Heimreise im nächsten Jahr in Ihrer Gemeinschaft tätig sein darf, denn ich freue mich sehr auf Angaon und auch darauf, viel Neues sehen, lernen und meistern zu können. Dies möchte ich Ihnen so schnell wie möglich geschrieben haben und darf Ihre Antwort erwarten.

Mit dem besten Gruß

Ihre

Angelika Pachtel

BY AIR MAIL

West -
Germany

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES

ALLOWED



Herrn

Missionsdirektor

Dr. Christian Berg

(1) Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Germany

CORR - 66

Third fold here

Sender's name and address :—

Angelika Paetel
46. Pl. Ram Das, War, Jalsey
Jagannathpur
Gorakhpur, U.P.
INDIA

To open cut here

Berlin-Friedenau, den 23.4.1963
Dr.Bg/Wo.

Fräulein
Angelika Paetel
c/o Ram Das Dhar Dusey Vakil
Jagarnathpur-GORAKHPUR, U.P.
India

Sehr geehrtes, liebes Fräulein Paetel!

Als ich vor einigen Tagen durch Post aus Amgaon von Ihrem und Ihres Verlobten Besuch in unserem Hospital hörte, habe ich mich sehr darüber gefreut, daß Sie meinen Rat angenommen haben, unsere Freunde dort zu besuchen.

Nun kommt heute Ihr freundlicher Brief vom 17.4. in meine Hand, und da aus ihm eine große Sorge spricht, möchte ich doch gleich antworten und Sie darüber beruhigen, daß ich voll einverstanden war mit dem, was Dr. Gründler Ihnen zugesagt hat. Es ist auch das Entsprechende schon hier in Berlin veranlaßt worden, so daß damit die Voraussetzungen erfüllt sein dürften für Ihre Pläne, Anfang August mit Ihrem Bräutigam nach hier zu kommen.

Mehr möchte ich eigentlich heute nicht schreiben, da wir ja sicher hier im Hause die Hoffnung haben dürfen, Sie im Sommer zu sehen. Es lag mir nur daran, Ihnen so rasch wie möglich die Versicherung zu geben, daß Ihre Bitte erfüllt ist.

Alles, was Sie sonst mitteilten, hat mich sehr interessiert; aber wir werden ja sicherlich in wenigen Monaten Gelegenheit haben, über Ihr Ergehen und Ihre weiteren Pläne mündlich zu sprechen.

Deshalb bin ich mit freundlichen Empfehlungen an Ihren Verlobten sowie mit den besten Wünschen für die Ihnen noch verbleibende Zeit in Indien und herzlichen Grüßen

Ihr



Gorakhpur, den 17. IV. 63



Sehr geehrter Herr Pastor Berg!

Längst schon wollten Sie diese Zeilen erhalten, doch jetzt ist schon wie richtig wie unser Weg verlaufen wird und so möchte ich Ihnen nun berichten.

Zunächst jedoch sage ich Ihnen sehr herzlich Dank für Ihre lebenswürdigen Zeilen, die Sie nach Rourkela und Angaon sandten. Am Vortag meines Abfluges erhielt ich Ihr Schreiben, sowie das Exemplar der Zeine. So hatte ich doch schon eine kleine Vorstellung von Angaon; das war schön.

Indes hatte ich schon viel Gelegenheit mich mit indischen Gewohnheiten, Art und Denken auseinander zu setzen. Meine Umgebung ist recht angenehm und Gorakhpur ist geprägt durch frühere große Missionstätigkeit; dadurch ist das Leben hier sehr erleichtert.

Jedoch bin ich innerhalb Nordindiens (vom Punjab bis Calcutta) schon viel herumgekommen, habe das Elend gesehen und kann schon sagen, daß das Land wohl sehr interessant ist und es bestehen ungeheure Aufgaben - aber auf die Dauer hier zu leben ist zu schwer; man kommt die feuchte Hitze jetzt noch hinzu, sie wird mir recht untragbar.

Herr Dr. Tripathi nicht wie schwierig es auf die Dauer für uns hier ist und ist entschlossen, daß wir nach Deutschland zurückehren und uns dort eine gemeinsame Zukunft aufbauen. Vollkommen gefestigt aber wurde dieser Entschluß im Gespräch mit Frau Neusch (Herr Pastor befand sich auf einer Dienstreise) und Herrn Dr. Fründler.

Die Tage in Rourkela wie Angaon waren herzlich, und so ein Werk das diebe mitten im indischen Dschungel zu finden, ist wirklich

wie ein Hundes. - Für uns besteht nun das Problem der Finanzierung der Rückfahrt. Die Reserve Bank erhält nicht die Genehmigung, daß meine Fahrkarte von hier bezahlt wird und schon gar nicht die für Herrn Dr. Trupatzi. Meine Eltern leben in der Zone und der Verwandtschaft kann ich diese Summe nicht zumuten. Mit diesem Kummer wandten wir uns an Herrn Dr. Gründler und der Frage, ob wir dem Hospital hier das Geld geben können und von Ihnen der Gegenwert auf das Konto meines Onkels in Berlin überwiesen werden kann, womit nach außen hin die Tickets von Deutschland bezahlt würden. Herr Dr. Gründler war gerade in Vorlegung, da er gern alles vor seiner Rückfahrt erledigt haben wollte, so daß er ohne Ihre vorherige Einwilligung unserem Anliegen zustimmte. Wir legten uns auf dreitausend Rupien fest. Davon haben wir bisher zweitausendfünfhundert überwiesen und die noch ausstehenden fünfhundert folgen in den nächsten vierzehn Tagen. Bitte versichern Sie, daß dies ohne Ihr vorheriges Wissen geschah. Wir hoffen inständig, daß Sie einverstanden sind und es sich arrangieren läßt, daß der Gegenwert auf meines Onkels Konto überwiesen wird, so daß er die Rückfahrt erledigen kann. - Wir beabsichtigen zum 1. Aug. d. J. wieder in Deutschland zu sein, der genaue Termin jedoch hängt ab vom Staatsamt - Frankf., durch das wir wieder freigesprochen werden. So möchten wir dann auch in Deutschland heiraten. Ich bin so dankbar und froh, daß Sie im Jorembu mit Ihrem Rat gaben und nun durch Bongaon wieder Silbhuich werden. Sehr geehrter Herr Doktor Zug, ganz ganz herzlich danke ich Ihnen und auch im Namen meines Verlobten möchte ich Ihnen dies sagen.

Mit den besten Grüßen

Ihre

Angelika Daebl

Miss Biena

Berlin-Friedenau, 12. Juni 1963

Miss Biena
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur
Orissa / India


Liebes Fräulein Biena !

Diese Zeilen kommen zu Ihnen, um Ihnen sehr herzlich zu danken dafür, daß Sie Schwester Marlies Gründler einen sichtbaren Gruß an uns hier im Gossnerhaus mitgegeben haben. Das wunderschöne Messingschälchen und die vielen Ketten, die alle Besucher aus Deutschland so sehr lieben, wenn sie zu Ihnen nach Indien kommen, haben uns am Tage der Sitzung des Kuratoriums, an dem wir viel von Amgaon gesprochen haben, sehr erfreut. Es ist wirklich lieb von Ihnen, diesen persönlichen Gruß an uns geschickt und so herzlich an uns gedacht zu haben.

Bei meinen Vorträgen ist unter den Bildern, die ich zeige, auch eins von Ihnen, und ich freue mich dann immer, den Zuhörern erzählen zu können, wie getreulich Sie nun schon seit Jahr und Tag im Hospital in Amgaon mitarbeiten und wieviel Sie für unsere lieben Schwestern bedeuten. So gilt Ihrem Dienst insgesamt unser Dank, und wir verbinden damit die Segenswünsche, daß Gott Ihnen täglich Kraft und Freude gebe, an Ihren kranken Landsleuten zu arbeiten und ihnen dadurch die Liebe unseres Heilands deutlich zu machen.

Schwester Ilse oder Schwester Maria wird Ihnen sicher diesen Brief gern übersetzen und Ihnen dabei die Grüße sagen von

Ihrem



Rupprecht

24.11.1964

Herrn
B. Rupprecht
Hospital Amgaon

P.O. Amgaon via Deogarh
Dt. Sambalpur
Orissa / India

Lieber Herr Rupprecht !

Das war eine herzliche Freude, als nach längerem Schweigen Ihr farbiger und einen so fröhlichen Geist atmender Brief vom 17. 11. eintraf; gerade übrigens noch rechtzeitig, so daß ich in der Schlußredaktion unseres Blattes noch einige Sätze aufgrund dieses Ihres Berichts an den über Amgaon anfügen konnte.

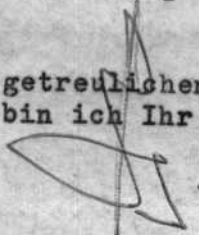
Ja, was haben Sie seit Ihrer Ankunft Ende März schon alles unter der Hand gehabt und erlebt: Die bösen Ereignisse in Rourkela, die so viel Menschenleben gekostet haben; die Autokalamität, aus der Sie nach Lage der Dinge das Beste gemacht haben; der erfolgreiche Kampf um das elektrische Licht, den Sie trotz unzulänglicher Materialien offenbar doch gewonnen haben; die Bauarbeiten, von denen Herr Dr. Rohwedder hier so dankbar berichtete; die Bepflanzung des Gartens mit neuen Frucht-bäumen und endlich die Aufstellung des Röntgenapparates. Wenn man Amgaon kennt, kann man wirklich ermessen, was für eine stolze Reihe das ist und wirklich sehr viel mehr Energie angesichts des Klimas und der Regenzeit gekostet hat, als wenn Sie bei Escher Wyss in hochmoderner Produktion gestanden hätten.

Daß Sie darüber hinaus noch die Hoffnung haben, junge Menschen soweit angelernt zu haben, daß Sie sich nun auf sie als angehende Mechaniker stützen können, ist vollends schön. Auch das haben wir mit Freude und Schmunzeln gelesen, daß Sie Hunderte von Menschen von dem altindischen Hahnenkampf zum modernen Ballspiel haben bringen können. Wenn ich dann im Frühjahr nach Amgaon komme, muß ich doch einmal mitspielen, wenn Sie mich in der Mannschaft zulassen.

Kurzum, lieber Herr Rupprecht, Ihr Bericht hat uns wirklich erfreut und uns gezeigt, daß Sie offenbar das Bewußtsein haben, nicht umsonst nach Amgaon gekommen, sondern dort wirklich nötig gewesen zu sein. Was dann das nächste Jahr bringt, wollen wir getrost im Blick auf die Führung unseres Vaters im Himmel abwarten und darüber dann auch im Februar einige Worte sprechen. In der Tat habe ich Dr. Rohwedder gewisse Anregungen gegeben.

Grüßen Sie alle Freunde sehr, besonders auch Ihre liebe Frau. Wie gern halte ich mir vor Augen, daß Sie jetzt in den klimatisch schönen Monaten in Indien die Tage dort am Brahmani mit Freude und Dank durchleben und vieles Nützliche tun. Ich bin wirklich gespannt, wie Amgaon jetzt aus-sieht.

Mit getreulichen Grüßen
bin ich Ihr



Herrn
Bernhard Rupprecht
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa
India

Lieber Herr Rupprecht !

Ebenso wie Herrn Schwerk und Herrn Dr. Rohwedder gebührt auch Ihnen sehr herzlicher Dank für Ihren mit großem Interesse empfangenen ersten Quartalsbericht, den Sie uns unter dem 10.7.64 gesandt haben. Er spiegelt sehr farbig die ersten Erfahrungen eines Neuankömmlings in Indien wieder. Er ist auch ein Zeugnis dafür, mit wieviel Energie Sie sich in die Aufgaben in Amgaon gestürzt haben, um in kürzester Zeit sehr wesentliche, ja entscheidende Hilfen und Verbesserungen für das Hospital zu erreichen.
Im einzelnen:

1. Ihre sehr lebendige Darstellung, wie Sie es mit dem elektrischen Licht geschafft haben, welche unvorhersehbaren Schwierigkeiten zu überwinden waren, welche Voraussetzungen personeller Art in der Mitarbeit indischer Kräfte nicht gegeben waren, all das haben wir hier im Goßnerhaus mit großem Interesse gelesen. Es bedarf also besonderer Improvisationsgabe und einer großen Liebe zur Sache, um auch scheinbar Unmögliches zu erreichen. Ich stelle mir also vor, daß Sie bei dem Lichtfest am 3.7. absolut Mittelpunkt der festlichen Versammlung waren und den Dank der Amgaon-Familie mit Stolz und Freude entgegengenommen haben.

Hoffentlich ist es Ihnen auch inzwischen gelungen, dem Jeep wieder etwas aufzuhelfen, damit er noch einige Zeit trotz der Fehlkonstruktion seinen Zweck erfüllt. Möchten die indischen Jungen, die mit ihrer noch schwachen Kraft und mangelhaften Kenntnis mit Ihnen gearbeitet haben, Ihnen doch einiges abgesehen haben, daß sie beim nächsten Mal nicht so hilflos dastehen, wenn wieder etwas zu tun ist.

2. Ihre naheliegende Frage, lieber Herr Rupprecht, ob Sie für einige Zeit nach Purulia oder Fudi gehen sollen und können, muß von Herrn Dr. Rohwedder entscheidend mitentschieden werden, denn Ihr Visum ist für den Staat Orissa und den Dienst in Amgaon gewährt worden. Ich persönlich halte es für durchaus möglich und auch eine gute Ausnützung Ihrer Fachkenntnisse, wenn Sie für längere Perioden von Amgaon nach Purulia oder Fudi beurlaubt werden von Dr. Rohwedder, der Ihr Chef ist und bleibt. Eine direkte Versetzung müßte von DÜ Stuttgart im Benehmen mit Herrn Dr. Rohwedder entschieden werden, weil Stuttgart Ihr Auftraggeber ist. Wir hier im Goßnerhaus können nur Ratschläge und Empfehlungen aussprechen. In der eben beschriebenen Richtung habe ich es getan.

3. Was Sie über die Teuerungswelle in Nord-Orissa schreiben - gerade im Verfolg der Unruhen Ende März - legt mir die Frage nahe, ob nicht Ihre in der Verwaltungsarbeit erfahrene Frau Herrn Dr. Rohwedder zur Hand gehen kann, der nah meinem Eindruck nicht zuletzt auch durch eine Vielfalt von Verwaltungsarbeit überlastet ist. Ich habe Herrn Dr. Rohwedder geraten, dafür zumindest vom nächsten Jahr ab - aber warum nicht schon ab Mitte Oktober nach seiner Rückkehr - einen Titel im Budget Amgaon anzusetzen. Bis dahin hoffe ich, hat sich auch Ihre Frau nach dem ersten schweren Frühjahr und Sommer eingelebt, fühlt sich zuhause und würde von ihrer Aufgabe her einen interessanten täglichen Einblick in die Entwicklung der Arbeit gewinnen und könnte für Ihren Haushalt eine willkommene Ergänzung zuverdienen. Besprechen Sie doch diese Frage einmal freimütig mit Herrn Dr. Rohwedder, bevor er nach Deutschland geht. Hoffentlich finden Sie eine Einigung. Ich habe jedenfalls gern zugestimmt, daß ein monatlicher Satz von 200 Rs. für die Verwaltungsarbeit in Amgaon in Ansatz gebracht werden darf.
4. Jawohl, in DÜ ist viel Wechsel gewesen, nicht immer zum Besten ! Eine junge Arbeit geht durch Krisen hindurch. Ich hoffe, daß die jetzige Veränderung auf die Dauer sachlich zum Besseren ist, so gewiß die Menschen, mit denen Sie persönlich in Verbindung standen, ausgewechselt wurden. Ich persönlich bin mit dem 30.6. auf eigenen Wunsch als Berater der Arbeitsgemeinschaft ausgeschieden, einfach, um nicht auf zu vielen "Hochzeiten tanzen" zu müssen. Aber persönlich habe ich das Vertrauen, daß die neuen Mitarbeiter von DÜ kundig und pflichtbewußt ihre Schuldigkeit tun werden. Über Einzelheiten bin ich nicht mehr unterrichtet.

Ihre persönlichen Grüße erwidern meine Frau und ich aufs herzlichste. Es ist gut, Sie in Chotanagpur und in der Goßnerkirche als einen hilfsbereiten und kundigen Mitarbeiter zu wissen. Wenn Herr Pastor Seeberg nicht in Urlaub wäre, würde auch er herzlich mitgrüßen. Ich hoffe sehr, daß diese Zeilen Sie beide bei guter Gesundheit antreffen. Wenn Sie dann im Oktober für eine Reihe von Wochen einmal nordwärts wandern, freue ich mich, wieder einen ausführlichen Erzählbrief von Ihnen zu erhalten, da Sie so farbig zu berichten wissen.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr

Bernhard Rupprecht

Amgaon, d. 10. Juli. 1964

Herr Direktor Dr. Chr. Berg

Gossnersche Missions Gesellschaft

Berlin -Friedenau

Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Berg!

Vielen Dank für Ihren und Herr Pastor Seebergs Brief. Ich möchte hier mit den ersten vierteljahres Bericht senden. Am 3. Juli war der erste Abschnitt meiner Aufgabe hier vollendet. Der gesamte G.E.L. Church Hospital Compound Amgaon ist mit Elektrizität versorgt. Aus Anlass dieser Sache war am 3. Juli ein Lichtfest. Auf der Terasse des Dr. Hauses gab es ein Essen und dann wurden Lichtbilder aus Deutschland und von den Reisen der Schwestern gezeigt. Der gesamte indische Staff und wir Deutschen waren eingeladen. Es war schon ein Ereignis für die Inder, nun hatten Sie das erstemal Elektr. Licht in Ihren Wohnungen. Nun noch eine kleine Ansprache vom Dr. Rohwedder vorsichtig und sorgfältig mit dem Licht und der Anlage umzugehen und ein Dankeschön für mich von Allen und nun strahlt es über all. Jetzt dazu einige Details über den hergang der Arbeiten. Nach dem nun endlich der Generator aus Calcutta da war konnte ich anfangen mit dem Fundament und der Installation der Wasserkühlung. Dann wurde in Rourkela bei Siemens Erdkabel gekauft und verlegt. Das Light Hous in Rourkela wurde mit der Inneninstallation beauftragt. In Indien muss ja alles über Putz und auf Holzleisten verlegt werden und in Holzkästen abgezweigt. Es gibt keine Klemmen hier wird alles zusammen gedrahtet und mit Isolierband bewickelt. So kann man es auch machen. In Deutschland würde ich ins Gefängnis kommen dafür. Ich musste den ganzen Tag nur schauen dass die indischen "Elektriker", ich glaube es war keiner dabei der je einmal etwas gelernt hatt, alles richtig verdrahteten. Nach dem ich einigemal keine Zeit hatte waren die Erdleitungen auf Phase geklemmt oder ganze Leitungen waren überhauptlich verbunden na eben so richtig indisch. Wenn ich das nicht überwacht hätte so wäre beim ersten Anlassen des Generators gleich Verletzungen vielleicht sogar tödliche eingetreten. Der Generator und der Diesel waren auch nicht mehr die Jünsten und Besten und es bedurfte viel Arbeit und technischer Fähigkeit von mir das nun alles läuft. Sehr zum Dank verpflichtet sind wir auch den Herren Ingenieure Hladik und Rimmel, die an zwei Sonntagen die Stromreglung machten und Herrn Kempf der uns zu den Erdkabel verhalf. Alla drei Herren gehören der Firma Siemens India an. Herr Kempf ist der Leiter in Rourkela. Ich musste um über all genug Kraft zu haben eine Ringleitung legen. Diese geht jetzt vom neuen Generatorhaus zum Hospital-Schwesternhaus-Staffmees-Dr. Haus-meinem Wohnhaus-Werkstatt-Staffhäuser-zurück zum Generatorhaus. So rundherum 650meter Hauptleitung. Dann kam noch die Schwierigkeit mit der gleichmässigen Aufteilung der Phasen. Denn alle drei Phasen müssen gleichmässig belastet werden.

Eine Schwierigkeit traut noch auf als wir zum ersten mal den Motor laufen liessen hatten wir keine Kühlung. Nach einer Weile des suchens stellte ich dann fest das der Motor keine Kühlwasserpumpe hatte sonder durch thermo Kühlung gekühlt wird. So musste ich die Kühlwasserinstallation wieder anders verlegen. Aber dann ging es. In Deutschland und in Europe haben fast alle Dieselmotore eine Kühlwasserpumpe aber das ist ein Stück hier aus aus alten Heeresbeständen der U.S.A. aus dem letzten Krieg. Da hatt man solche Sachen gemacht um schnell soetwas zu bauen, und vielleicht auch um noch mehr daran zu verdienen. Nun dann kam der Tag wo ich die Birnen einschraubte und die bunten Schirmschen anbrachte bei den Leuten vom indische Staff und am Schalter knipste und es ward Licht und die Gesichter von Ihnen strahlten wie bei Kindern zu Weihnachten. Weiterhin habe ich die Werkstatt eingerichtet bis auf das Werkzeug was ich noch erwarte. Hoffentlich

Eingek. 20. JUL. 1964

Ed-dig: 3

ist es ende Mai mit dem Werkzeug von Herrn Rech in Calcutta angekommen? Bis heute habe ich noch nichts von Herrn Rech oder T.T.C. Fudi gehört. Jetzt im Augenblick habe ich den Jeep in der Arbeit. Die Federn mussten nach gesprengt werden den sie waren schon im unbeladenen Zustand flach und die Hintere hingen sogar runter. Ein Glück das ich ein Schweissgerät habe, den die Karosserie die für den Jeep viel zu schwer ist und vor allem Dingen ist sie viel zu kopflastig, reisst an allen Ecken und Enden. Mit dem Aufbau ist der Jeep für die Verhältnisse hier im jungle nicht geeignet. Hoffentlich bekommen wir bald die Importl~~izenz~~ für den VW Motor. Dann ~~Herr Dr. Rohwedder~~ kann Herr Dr. Rohwedder wenn Er nach Deutschland kommt diesen gleich nach Indien mitbringen. Nun die Ausbildung der Inder, zu Mechaniker oder Schlosser, macht grosse Schwierigkeiten. Erstens sind Sie geistig nicht so weit gebildet um das aufzunehmen und dann vor allen fehlen Ihnen physisch die Kräfte. Ein Beispiel, den neuen Generator den ich mit einer Hand anlasse, bekommen Sie nicht mit zwei Mann an, oder jetzt beim sprengen der Jeepfedern konnten sie den Hammer nicht mal zwei Minuten halten und auf die Federn schlagen. Ich sehe da keine Möglichkeit um die Beiden (Mathias und Brunda) einer richtigen Mech. oder Schlos. Lehre zu unterziehen. Die Jungens in Fudi sind dagegen doch ausgesucht, stark und kräftig und vor allen auch geistig viel reifer. Vor allen wenn es anfängt etwas schwierig zu werden und wo Sie denken müssen ist es mit der Interesse vorbei. Ich werde Ihnen so viel beibringen, das Sie wenigstens das grösste und dann vielleicht unter Aufsicht vom Dr. das ein oder andere noch selbst machen können. So dann denke ich das ich mit dem Ende der Regenzeit hier in Amgaon fertig bin. Denn zum an und ausmachen des Generator benötigt man ja keinen Techniker und für mich wäre das ja auch keine ausfüllende und richtige Beschäftigung. Wie ich gehhört habe war ja schon vorgesehen mich in Purulia bei Herrn Rech oder in Fudi einzusetzen. Beim Besuch Herrn Rechs hier im Mai ist auch mit Herrn Dr. Rohwedder darüber gesprochen worden und vorgeschlagen das ich denn in bestimmten Zeitabständen nach hier komme und alles wieder überprüfe und in ordnung bringe. Denn bis zum Start mit Bau beginn in Karimati hatt es doch noch etwas Zeit. Denn drei Jahre in Amgaon ist zuviel für einen Techniker und ich käme in meinen Beruf sehr weit zurück, ich muss ja sowie so schon allerhand aufholen wenn ich nach Deutschland zurück fahre. Meine Arbeitskraft und mein Wissen und praktische Erfahrungen wären in einer Produktionsstätte oder Lehrausbildungsstätte nötiger und besser eingesetzt als nach der Regenzeit hier. Nun ich hoffe das Sie bald eine entsprechende Entscheidung in dieser hinsicht treffen werden. Somit komme ich zum Abschluss meines zweiten Berichtes. Von hier ist noch zu berichten das der Regen dieses Jahr sehr reichlich ist und es auch sehr schön abgekühlt hatt. Leider ist es mit Nahrungsmitteln sehr, sehr schlecht. Es gibt keinerlei Gemüse keine Kartoffeln nur Reis, Reis, Reis und die Konserven sind sehr viel teurer als in den vor Jahren, so das mein ganzes Gehalt für die Vorräte draufgegangen ist. Es ist eben doch eine sehr, sehr einsame entlegene Station das Amgaon. Da durch auch viel teurer als wo anders weil man sich alles schicken lassen muss oder in Rourkela in Konservendbüchsen kaufen muss. Beispiel ein Kilo Käse 40 Rs. im Deutschen Club, Kilo Butter 11 Rs. 2265gr. Milchpulver über 30,-Rs. Auch der Reis ist nicht billig 1,70Rs für ein Kilo. Ich bin doch sehr enttäuscht nach dem was man uns im Ueberseekurs und auch in Gesprächen in Berlin über die Lebenshaltungskosten sagte. Aber das könnte man zu der Zeit glaube ich noch nicht wissen da der Aufstand und die Unruhen viel zu der Teuerung mit beigetragen haben, und man jetzt die Preise weiterhin hoch hält. Es zeigt sich auch schon darin das viele Deutsche in Rourkela ihre Verträge nicht verlängern und auch fast keine Familien mehr rauskommen. Leider ist nun schon wieder ein Wechsel bei Dienste in Uebersee, in der Leitung der Geschäftsstelle und man dadurch sich persönlich nicht mehr kennt. Na hoffentlich ist das nun von längerer Dauer denn das öfte Wechseln trägt ja auch nicht zur Arbeitsleistung und vor allen nicht zum besseren Verständnis der Lage der Mitarbeiter von Dienste in Uebersee bei. Nun zum Schluss möchte ich mich und auch meine Frau noch einmal recht herzlich für Ihren und den Brief von Herrn Pastor Seeberg bedanken. Die besten Grüsse an Ihre Frau und Pastor Seeberg und Alle im Gossnerhaus in Berlin, wir denken oft an die Stunden in Berlin. Kraft und Gesundheit und Gottes segnen für Sie Alle wünschen.

Th. Lilley c/o Bernhard Rupprecht

Berlin-Friedenau, den 9.6.1934
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Bernhard Rupprecht
GEL Church Hospital
P.O. Amgaon via Deogargh
Dt. Dambalpur, Orissa
India

Lieber Herr Rupprecht!

Es war nicht schön, Ihren Brief von Ende Mai lesen zu müssen, aus dem hervorging, daß Sie krank sind, sich bei der Arbeit übernommen haben, dabei Enttäuschungen hatten und, wie es eigentlich zu erwarten war, nun doch unter der scheußlichen Hitze von Amgaon in diesen ersten Monaten besonders leiden, weil Sie eben, so meine ich, zu scharf ins Geschirr gegangen sind. Sie haben mit Dr. Rohwedder wohl über meinen Rat gelächelt, in den jetzigen heißen Wochen lieber mehr zu planen als in der Hitze Hand anzulegen, weil es an den verschiedensten Stellen brannte. Aber Sie sollten mit Ihrer kostenbaren Kraft haushälterischer umgehen!

Aus einem Brief von Dr. Rohwedder ging hervor, wie sehr er sich freut, daß Sie da sind und ihm sehr viel abnehmen können. -- aber ich meine doch, Sie hätten es etwas langsamer angehen lassen müssen, dann hätten Sie etwas weniger Kummer gehabt.

Sie sind voller Zorn über die Logierung des Hospitals. Nun, seit ich hier im Goßnerhaus bin, ist immer wieder und nicht ohne Grund die Frage aufgetaucht, warum einst das Angebot angenommen wurde, dort ein Krankenhaus in ungünstigem Klima zu errichten. Der einzige und vielleicht durchschlagende Grund ist der, daß es gerade dort so viele Kranke gibt. Sollen sie ohne Hilfe bleiben? Das ist die schlichte Gegenfrage, die sich Christen stellen müssen. Vielleicht sollte man in Zukunft so verfahren, daß man Anfang Mai den ganzen Betrieb für 4 - 5 Wochen schließt, ungefähr alle Europäer auf Urlaub gehen, um ihre Kräfte für den Dienst in der übrigen Zeit des Jahres zu erhalten. Ich will diese Frage wirklich einmal ernsthaft mit Dr. Rohwedder besprechen, denn es ist niemand damit gedient, wenn die wenigen Kräfte, die wir mit Mühe herausbekommen, zu rasch und schnell verbraucht werden. Obwohl das Ende von Amgaon ja schon sichtbar ist, wird es immerhin noch gut 10 Jahre sein, für die man sich solche verantwortlichen Überlegungen machen muß.

Eben haben wir einen längeren Brief von Herrn Rech erhalten, und er hat seinerseits auch noch die böse Pechsträhne mit dem Zusammenbruch der verschiedenen Pkw's geschildert. Ich verstehe beides:

Daß Sie Ihr Äußerstes versucht haben, das Unheil aufzuhalten und bedauere tief, daß Ihnen das angesichts der verbrauchten Motoren nicht gelungen ist.

Bruder Seeberg und ich sind persönlich durchaus bereit, einmal eine Hitzeperiode in Indien zu absolvieren, um selber zu wissen, wie es in den Monaten März - Juni draußen ist. Die Frage wird nur sein, wem diese Erfahrung dient - ob der Goßnerarbeit als ganzer wirklich damit geholfen ist, daß wir diese lehrreiche Erfahrung machen.

Auch Ihren Kummer mit DÜ wegen Reise- und Gepäckbezahlung begreifen ich. Auch im Fall von Frau Tomforde liegen ähnliche Fragen vor.

Bei DÜ ist offenbar ein Beschluß gefaßt worden, die Kosten bis zur Grenze des Landes zu tragen, in dem der Dienst angetreten wird; die weiteren Kosten bis zum Dienort sollten von dem Einsatzort getragen werden. Wenn DÜ bei diesem Beschluß bleibt, dem ich persönlich kritisch gegenüber stehe - was ich auch freimütig zum Ausdruck gebracht habe -, so müssen die faktisch entstandenen Kosten ab Bombay von der Institution - in diesem Fall von Amgaon - übernommen werden, denn Sie selber sollen sie natürlich nicht tragen müssen. Sprechen Sie doch, wenn Ihr Schriftwechsel mit DÜ fruchtlos bleibt, in diesem Sinne mit Dr. Rohwedder und teilen Sie ihm in aller Form meine Auffassung zu diesem Punkt mit.

Es ist also schon recht, lieber Herr Rupprecht, daß Sie einmal Ihren Kummer von der Seele geschrieben haben. Dazu sind wir da, daß wir auch solche Briefe empfangen. Wir werden im Augenblick wenig tun können. Vorbereitet müssen alle, die nach draußen gehen, auf solche schweren Erfahrungen sein. Auch Ihnen ist doch gewiß Amgaon nicht nur in rosigem Licht gezeichnet worden. Aber es ist leicht möglich, daß man die Hinweise auf solche Möglichkeiten überhört, wenn man so sehr auf den Dienst draußen drängt, wie es bei Ihnen der Fall war.

Nun ist meine Bitte und Hoffnung nur, daß Sie Enttäuschungen und Schwierigkeiten mit Gottes Hilfe überwinden und dann doch auch die Erfahrung machen, daß Sie einen wichtigen Platz ausfüllen, geschätzt werden und auf die Dauer viele wichtige und hilfreiche Dinge tun können; vollends, wenn es eines Tages an den Aufbau von Karimati geht, werden wir Sie sehr brauchen können.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau und in der Hoffnung, aus Ihrem nächsten Brief zu hören, daß es Ihnen wieder besser geht, bin ich

Ihr



El-

Bernhard Rupprecht JUN. 1964 Amgaon, d. 31.5.1964

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Chr. Bergl

Vielen Dank für Ihre beiden Briefe die ich erst jetzt beantworten kann. Dieser Brief wird Sie nicht so erfreuen wie der letzte Bericht. Erstens bin ich fast vollkommen mit meinen Kräften am Ende. Ausserdem ist jetzt in den letzten Tagen auch noch eine flebrige Bazillen Ruhr dazu gekommen die mich nun vollends umgeworfen hat. Leider konnte ich nach Ihrem wolgemeinten Rat nicht gehen und in der heissen Zeit mehr Pläne machen als Hand anlegen. Ich habe hier jeden Tag 10-12 Stunden in der glühenden Hitze arbeiten müssen nur um die nötigsten Dinge wie Jeep u.s.w. in schwing zu halten. Der grösste Teil der Arbeiten immer im Freien. Ausserdem stand mir der indische Helfer auch nicht zuverfügung weil er im Hospital auch noch die T.B. Station zu betreuen hat. Wenn er dann da war musste ich die schwersten Arbeiten doch selber machen weil er einfach noch nicht soweit ist und auch körperlich nicht der Stärkste ist. Das Depriemierenste für mich ist wenn ich Stunden oder Tage lang etwas mit grosser Mühe reparierte und es den in Gang gebracht habe, das das dann nach ein paar Stunden oder Kilometer wieder vollkommen hinh ist. Einfach ausdem grunde weil es vollkommen veraltet und schrottreif ist, und ich im grundegenommen überhaupt keine Ersatzteile und Werkzeuge habe. Siehe VW Motor. Unter grossen Mühen habe ich aus Fadi einen VW Motor nach Amgaon geholt in Tagelang in ordnung gemacht und dann eingebaut ohne Hilfsmittel wie Wagenheber oder Hebeböcke alles mit Hand reingehoben und dann läuft dieser Motor genau 30km und ist hin. Weil man mir nicht gesagt hat das dieser Motor schon über 100 000km in der Hitze gelaufen ist. Hätte ich das gewusst ich hätte den Motor nie eingebaut. So lag ich dann in der Mittagshitze zwischen Amgaon und Hourkela fest. Auch hatte mir in Deutschland Keiner gesagt das die Hälfte Zeit mit kraftfahren zubringen muss, nur um das aller Notwendigste Material zubeschaffen. 5000km in den 2 heissesten Monaten auf diesen Strassen und im Jeep in dem man schon nach 10km gebraten ist. 700km im Abschlepp mit Staub schlucken bis fast zum ersticken. Dazu kommt noch die chronische Geldknappheit vom Hospital, so das man nie genügend Geld mit hat wenn einem mal etwas passiert. Ich hoffe doch das das bald ein Ende hat. Ja ich habe von allen D. Ne. Mitarbeitern den schlechtesten job erwischt klimatisch und auch arbeitsmässig. Die Leute die mir über Amgaon berichteten kennen dies nur aus den 3 schönen Monaten Dezember-Februar. Die sollten mal in der anderen Zeit hierher kommen dann würden Sie keinen mehr raten nach hier zugehen. Das Hospital an dieser Stelle ist eine Wahnsinnsidee und konnte nur von Leuten gemacht werden die keine realen Vorstellungen von so einen Projekt hatten. Hier werden einfach Menschen gesundheitlich verbraucht die woander viel sinnvoller und besser hätten helfen können. Den das hat mit Mission und Christentum nichts zu tun den ist es ist nirgens in der Schrift zu lesen das man sich selbst zum Märtyrer machen soll. Auch die menschlichen Verhältnisse in der Mission habe ich mir anders vorgestellt. Diese Spannungen und Reibungen habe ich nicht erwartet. Ich bin mit meiner Frau sehr enttäuscht und wenn ich das alles gewusst hätte wäre ich nicht nach Amgaon gegangen. Ich habe noch eine Bitte sagen Sie den Verantwortlichen Herren Redakteuren des Missions Blattes mich nicht mehr als Kraftfahrzeugschlosser zubenennen. Ich bin kein Kraftfahrzeugschlosser und bin auch nicht als solcher in Ihre Dienste getreten. Diesen hätten Sie hier in Indien billiger haben können. Herr Lenz hatte mir seiner Zeit diesen Dienst als Technischen Leiter angeboten und auch auf der Kuratoriumssitzung in Berlin war davon die Rede. In der Industrie Bezeichnet man das als Betriebsingenieur oder Betriebsleiter. Das entspricht auch der Stellung die ich hier auszufüllen habe.

Auch Herr Rech war über die Bezeichnung Schlosser nicht erbaut, aber das wird Er Ihnen vielleicht noch selber schreiben. Mir wäre es gleich gewesen wenn das Blatt nicht auch jetzt in meiner Heimatgemeinde gelesen würde, und ich möchte in meiner Stellung keine Abwertung erfahren, den ich muss ja nach dieser Zeit hier wieder werter schaffen in meiner Firma. Nicht als Kraftfahrzeugschlosser. D.Ue hatt jetzt eine Forderung von 440,-DM Transportkosten an mich gestellt und will es von meinem nächsten Gehalt einbehalten.

Die Kosten sind der Transport meiner Sachen von Lindau nach Marseille. In meinen Vertrag ist nur eine Begrenzung der Schiffsfrachtkosten vermerkt.

§ 4 Hin und Rückreise.

1) Die tatsächlichen Kosten für die Reise des Arbeitnehmers und gegebenenfalls seiner Familie von seinem Wohnort bis zu seinem künftigen Arbeitsort im Gastland und zurück werden in folgender Höhe erstattet.

e) Die Schiffsfracht für unbegleitete Gepäck bis zu 200 kg je erwachsene Person und bis zu 100 kg je Kind.

g) Die Zollkosten im Gastland für die Einfuhr des persönlichen Gepäcks.

Erstens habe ich kein unbegleitetes Gepäck gehabt, da ich ja alles mit mir im Schiff mit genommen habe. Zweitens ist nur von Schiffsfrachtkosten und nicht Bahnkosten die Rede im Vertrag. Das scheinen die Herren selbst noch nicht gemerkt zu haben. Drittens habe ich D.Ue. fast 1000DM an Zollkosten eingespart, weil ich alles ein oder zwei Jahre in den Rechnungen zurückdatieren lassen habe. Dann habe ich mein gesamtes eigenes Werkzeug mit genommen um überhaupt hier mit der Arbeit anfangen zu können und dafür soll ich auch noch zahlen. Das kommt in keinen Falle in Frage. Ich hatte mir die zusammenarbeit mit christlichen Stellen doch etwas anders vorgestellt. Es wäre auch besser die Herren bei D.Ue. würden sich Ihre Verträge genauer ansehen, den fast alle D.Ue. Mitarbeiter bei Gossner mit denen ich jetzt gesprochen habe sind über D.Ue. erbost und erbittert. Ich finde das ist kein Betriebsklima und vor allen kein christliches. Zu den Gepäckkosten muss ich noch schreiben das ich auch noch Werkzeug für Dr. Junghans und auch den Kühlschrank für Amgaon mit genommen habe. Herr Weissinger sagte mir damals das die Kosten dann von Gossner mit D.Ue. verrechnet werden. Nun muss ich schliessen den das Fieber steigt wieder an. Es halte es für richtig wenn die nächste Reise der Verantwortlichen von Gossner nicht im Winter sondern in den heissen Monaten stattfindet. Dann können Sie die wirklichen Schwierigkeiten sehen. Ich musste diesen Brief schreiben weil ich es nicht in mich behalten wollte. Jetzt noch etwas technisches. Wo ist der neue VW Motor und wie bekommen wir diesen nach hier? Wenn dieser nicht bald kommt ist unser Jeep am ende und dann können wir hier einpacken. Die Belastung hält ein Fahrzeug alleine einfach nicht aus hier. Nun ist aber schluss. Es grüssen Sie recht herzlich

*Thore
Lilly & Penner*

dr psb/br

Berlin-Friedenau, 9.6.1964

Lieber Herr Rupprecht !

Auch ich wünsche Ihnen baldige Genesung und viel Kraft für die kommenden feucht-heissen Wochen in Amgaon. Hoffentlich fühlen Sie sich etwas frischer und stärker, wenn Sie dieser Brief erreicht. Ich darf Ihnen auf zwei Punkte Ihres Briefes folgendes kurz antworten:

Bei der Aufstellung der Mitarbeiter-Liste in der vorletzten Nummer der "Gossner Mission" haben wir die Berufsbezeichnung ohne viel Nachdenken aus den Personalunterlagen entnommen. Inzwischen wissen wir aber, daß Ihre Tätigkeit in Amgaon sehr viel umfangreicher und verantwortlicher und mit einer deutschen Bezeichnung kaum zu vergleichen ist. Wir werden in Zukunft bei unseren Veröffentlichungen selbstverständlich und gern solches berücksichtigen.

Der VW-Austauschmotor für den Wagen in Amgaon liegt fix und fertig verpackt im Gossnerhaus in Mainz-Kastel bereit. Wir können ihn aber nicht abschicken, bevor die Import-Lizenz nicht vorliegt, die wir von Deutschland aus ja nicht besorgen können. Was sollen wir also tun ?

Würden Sie bitte Dr. Rohwedder herzlich grüßen und ihm sagen, daß die Angehörigen von Frau Schützler nicht Jahre warten sollten auf das Foto, d.h. daß nicht Karimati, sondern Amgaon der Ort sein sollte, wo der Name Schützler "verewigt" werden möchte.

Viele herzliche Grüße
Ihr

1/17

drbg/br

Berlin-Friedenau, den 11. Mai 1964

Herrn
Berhard Rupprecht

Fräulein
Marlies Gründler

A m g a o n

Liebe Neuankömmlinge in Amgaon !

Sie haben beide so dicht aufeinander Geburtstag, daß ich einen Tag vor einer mehrtägigen Reise nach West-Deutschland zu unserer Konferenz in Beienrode Ihnen doch gemeinsam herzliche Glück- und Segenswünsche übersenden möchte. Während allmählich hier die Wärme einkehrt und die Bäume in voller Blüte stehen, so daß es wirklich der Wonnemonat ist, fällt Ihr Geburtstag in Indien in einen der schwersten Monate, und besonders Sie, die Sie frisch aus Europa an den Brahmani gekommen sind, seufzen gewiß unter der Hitze. Ich kann mir denken, wie sehr Sie statt des festlichen Geburtstagskaffees Ummengen von anderen, hoffentlich einigermaßen kühlen Flüssigkeiten, zu sich nehmen, um die jetzigen Tage zu bestehen. Trotzdem stelle ich mir vor, daß Sie beide mit vielen Ideen und praktischen Eingriffen auf dem Compound von Amgaon tätig sind und Dr. Rohwedder von Woche zu Woche mehr Ihre hilfreiche Hand spürt. Möchte es so bleiben in Ihrem neuen Lebensjahr, daß Sie sich von Tag zu Tag mehr daheim fühlen und den Dienst mit Freuden tun.

Wir hatten Himmelfahrt eine schöne Aussendefeier für Schwester Marianne Koch, worüber die nächste Nummer unseres Blattes ein schönes Bild bringen wird. In diesen Tagen rüstet sich nun Schwester Maria nach ihrer gestrigen Einsegnung in Herrenberg auf die Rückkehr nach Amgaon, so daß Ihre Reihen erneut Verstärkung erhalten, was sicherlich auch dringend notwendig ist.

Ihnen beiden gelten zu Ihren Festtagen unser aller besondere Grüße; aber die ganze Amgaon-Familie soll von Herzen mitbedacht sein.

Treulich verbunden
bin ich Ihr

gez. Dr. Christian Berg
(nach Diktat abgereist)

21.4.1964

Bernhard Rupprecht
Herrn L. Church Hospital

Amgaon P.O. via Deogargh
Dt. Sambalpur / Orissa
India

Lieber Herr Rupprecht !

Wir sind aneinander im März vorbeigefahren, und so haben Sie bisher nicht direkt von mir gehört. Da will ich, nachdem ich jetzt wieder 14 Tage im Gossnerhaus bin, die gute Gelegenheit Ihres soeben mit Dank und Freude empfangenen Briefes vom 12. 4. gleich benutzen, um Ihnen zu antworten.

Wir freuen uns herzlich, daß Sie eine so gute Reise hatten und die Tage auf dem Schiff genossen haben, auch daß Sie in Bombay die erste Hürde der Ausscheidung mit Ihren Sachen so überraschend gut überstanden und endlich, daß Sie trotz der bösen Dinge in Rourkela nicht nur gut in Amgaon ankamen, sondern sich gleich beim Deutschen Klub und dann in Amgaon nützlich machen konnten. Daß Ihnen jetzt in diesen Wochen bis zum Eintreten des Monsuns die Hitze arg zusetzt, das werden Sie nicht anders erwartet haben, und wir waren auf entsprechende Stoßseufzer in Ihren Briefen gefaßt, aber es ist, wie wir selbst erfahren haben, ja etwas anderes, ob man nur mit dem Kopf weiß, daß es heiß sein wird, oder ob man es dann Tag für Tag ertragen muß. Daß Sie Ihrer lieben Frau in den ersten Tagen der Ungewißheit ein so gutes Zeugnis ausstellen konnten, hat uns ganz besonders gefreut, und wir bitten herzlich, Sie zu grüßen. Ich kann mir jedenfalls vorstellen, wie dankbar Herr Dr. Rohwedder ist, Sie nun zu haben und bald auch noch Fräulein Marlies Gründler, die in diesen Tagen wohl in Amgaon ankommt.

Herr Weissinger hat uns von Ihrem Abschied in Lindau erzählt, er und wir waren sehr froh, daß er die Verabschiedung durch Ihre Gemeinde miterleben konnte.

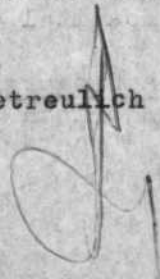
Ihre kritische Bemerkung an DÜ ist sicher direkt nach Stuttgart gelangt, da ja Ihr Brief an das Gossnerhaus offenkundig ein Durchschlag ist. So nehme ich an, daß man dort den entsprechenden Passus aufmerksam lesen und bedenken wird.

Ich kann mir denken, daß Sie auf dem großen Amgaon Compound mit Eifer wirken. Machen Sie aber jetzt, lieber Herr Rupprecht, während der heißen Zeit mehr Pläne als daß Sie schon zu sehr Hand anlegen. Ein wenig anders als in Deutschland rennt die Arbeit in Indien nicht weg./Inzwischen wird Ihnen ja Herr Dr. Rohwedder erzählt haben, daß wir im Kuratorium bezüglich Karimati einen weittragenden Beschluß gefaßt haben, so daß Sie nicht bange zu sein brauchen über zu wenig Arbeit während der nächsten Jahre.

Wir hoffen, weiterhin Gutes von Ihnen zu hören und gedenken Ihrer mit allen anderen in Amgaon mit sehr herzlichen Grüßen und Wünschen.

Wenn Sie Ihren Freund Paul Rech in absehbarer Zeit sehen, soll er einen besonderen Gruß bekommen, weil auch für ihn nun eine nicht leichte Zeit der Umstellung und des Anfangs in Purulia beginnt.

Getreulich Ihr

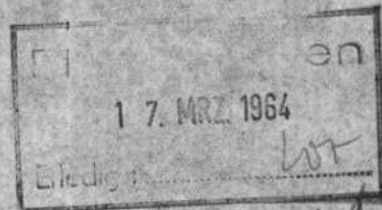


GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH IN CHOTANAGPUR AND ASSAM.

Ref. No. 114/64

From,

The Premukh Adhyaksh,
G.E.L. Church,
Ranchi.



To,

Mr. Rupprecht,
C/O Director,
Gossner Mission Society,
Berlin - Friedenau,
Hindjerystrasse 19/20,
Germany.

Ranchi, the 11th March 1964.

Dear Mr. Rupprecht,

The G.E.L. Church of Chotanagpur and Assam, India is very glad to know that you have offered yourselves to serve as a Medical technician of the G.E.L. Church and thus to help the G.E.L.C. in her Medical work at Amgiron and other places.

I, on behalf of the Kendriye Salahkari Sabha of the G.E.L. Church hereby invite you and your wife as Co-workers of the G.E.L. Church and hope to see you both amidst us soon.

With kind regards,

Yours Sincerely,

M. Bage
(M. Bage), 11/3/64
Premukh Adhyaksh, G.E.L. Church
Ranchi.

Memo No 115/64

C.C. to :-

- ✓ 1. Director Gossner Mission.
2. K.S.S. Secretary's Office.

17.2.1964

Herrn
Berhard Rupprecht

8990 Lindau / Bodensee
Otto-Gessler-Straße 18

Lieber Herr Rupprecht !

Vielen herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 11.2.64. Ich wollte Ihnen schon seit Tagen schreiben und auch meiner Freude Ausdruck geben über das erteilte Visum. Dadurch, daß ich im Januar ununterbrochen unterwegs war und in den letzten 14 Tagen viele dringende Sachen zu erledigen hatte, verzögerte sich auch mein Brief.

Sie fahren nun also am 10.3. ab Marseille. Wie schön für Sie und für unsere Mitarbeiter in Amgaon, daß es nun endlich soweit ist. Natürlich werden diese letzten Tage in Deutschland für Sie gefüllt sein mit der Beendigung der Vorbereitungen und mit dem Anhören von vielen guten Ratschlägen. Ich freue mich, daß Herr Weissinger Ihnen hilfreich sein konnte, und es tut mir leid, daß Lindau so weit von Berlin wegliegt. Unter diesen Umständen ist es ja nicht möglich, daß wir aus dem Berliner Gossnerhaus uns persönlich von Ihnen beiden verabschieden, um Ihnen eine gute Reise zu wünschen.

Schade, daß Sie einige Schwierigkeiten in Stuttgart gehabt haben, was für uns allerdings nicht Überraschend ist. Es scheint dort nicht alles so im Augenblick zu laufen, wie es sein sollte. Sollten unüberwindliche Probleme auftauchen, dann stehen wir in Berlin selbstverständlich mit unserer Hilfe bereit.

Wie steht es mit Ihrem Dienstvertrag ? Ist er ausgefertigt und allseits unterschrieben ? Wir in Berlin haben darüber noch keine Nachricht aus Stuttgart bekommen.

Die beiden von Ihnen beigelegten Rechnungen sind Ihnen durch Postanweisung inzwischen bezahlt worden.

Ob Sie schon wissen, daß Amgaon weitere Verstärkung bekommt ? Ab 4.4. wird Marlies Gründler wieder ausreisen, um ihre med.-technischen Kenntnisse dem Hospital zur Verfügung zu stellen. Ich werde ihr schreiben, daß sie mit ihrem Gepäck noch einen VW-Austauschmotor mitnimmt, auf den die Leute in Amgaon immer noch warten.

Noch einmal grüßen wir alle aus dem Gossnerhaus Sie und Ihre liebe Frau ganz herzlich und wünschen Ihnen für den Gottesdienst am 1.3. und dann für den Ausreisetag alles Gute. Bleiben Sie Gottbefohlen; wir denken an Sie.

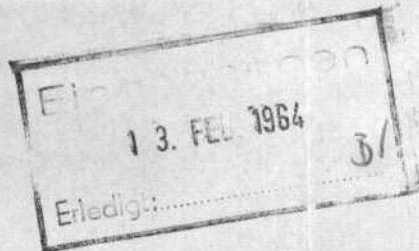
Ihr

SA

Bernhard Rupprecht
Lindau/B
Otto Gesslerstr.18

Lindau/B.d.112.1964

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Gossner-Haus



Lieber Herr Pastor Seeberg!

Wie Sie ja schon von Herrn Weissinger erfahren haben ist unser Visa endlich gekommen. Wir waren schon ganz verzweifelt und unruhig. Nun jetzt sind wir mitten drinn in der Packerei, denn in 2 Tagen sollen die Kisten schon nach Maseille geschickt werden. Also wir fahren mit der "Cambodge" ab Marseille am 10.3. 17⁰⁰ h. Von Lindau fahren wir am 5.3. 12⁵⁸ h. und kommen am 6.3. 6⁰⁰ h. in Marseille an. Da kann ich mich noch um mein Gepäck und meine Kisten kümmern das auch alles mit geht und wir nicht in Bombay stehen und die Hälfte fehlt. Herr Weissinger war so freundlich und hatt uns vor einigen Tagen besucht und uns sehr viel gute Ratschläge für unsere Ausreise gegeben, weiter hatt Er sich sehr bemüht für uns den Petroleum-Kühlschrank von der Firma Krefft zu bekommen. Ich hatte schon nicht mehr damit gerechnet weil sich die Firma auf alle meine Anfragen in Schweigen gehüllt hatt. Ich kann nur sagen der Herr Weissinger ist einfach klasse. Es ist nur sehr schade dass wir Herr Direktor Berg und Seine Frau nicht mehr in Indien antreffen werden. Am 1.3. werden meine Frau und ich von der Christus Gemeinde hier in Lindau/B zu der wir hier gehörten, Ev. Bayerische Landeskirche, von Herrn Pfarrer Vogel verabschiedet und in einer Aussendungsfeier eingesegnet. Herr Diakon Weissinger wird dazu von dem Herrn Pfarrer Vogel und dem Gemeinde Kirchenrat eingeladen. Er soll dann in einem Gemeindeabend einen Lichtbilder Vortrag über die Arbeit in der Mission und über Brot für die Welt und Dienste in Uebersee halten. So kommt die Gemeinde endlich wirklich mit diesen Sachen in Verbindung, und kann sich eine Vorstellung machen für was Sie eigentlich die Spenden Brot für die Welt giebt. So sehen die Menschen in der Gemeinde das jeder der sich stark genug fühlt für diesen dienst be-rufen ist. Meine Frau und ich waren noch einmal in Tübingen im Paul Lechner Krankenhaus zur nach Impfung. Da haben wir auch gleich noch einige Sachen für Herrn Dr. Rohwedder für das Hospital mit bekommen. Dann waren wir bei D.Ue. in Stuttgart. Leider waren wir nicht ganz so zufrieden mit unseren Verhandlungen. Ich hatte nach dem ich wieder von England zurück wahr auch einen Betrag für dringend notwendige Verpflichtungen bekommen. 500,-DM die will man mir auf mein Gehalt anrechnen. Unsere Ausrüstung hatt die Ausrüstungs beihilfe überstiegen so das ich bei meinen Schwiegervater einen Darlehn auf genommen habe. Meinen Wagen habe ich auch noch nicht verkaufen können weil ich diesen bisjetzt für meine Arbeit gebraucht habe, und in dieser Zeit kann man einen Wagen nicht so schnell verkaufen. Nun bin ich über die Sache mit D.Ue. nicht sehr glücklich. Wir werden ja sehen wie alles geht. Jetzt schicke ich Ihnen noch 2 Rechnungen über 3 kleinere Messinstrumente. Auf der Rechnung von Albert Schaller habe ich T.T.C. Fudi angegeben weil der Grosshändler mir die Sachen nicht für ein Hospital verkaufen wollte und ich in einem Elektro -Geschäft noch mal soviel dafür bezahlt hätte. Ja das ist der Letzte Brief in Deutschland mit meiner Schreibmaschine, den wenn das Cuvert geschrieben ist wird sie in die Kisten verpackt. Meine Frau und ich grüssen Sie und alle Freunde im Gossner-Haus auf das Herzlichste und wir werden uns nun wieder melden aus Indien. Bittet Alle für unseren Weg und unsere Arbeit.

*Ihre
Lilly und Benny Rupprecht*

Anlage: 2 Rechnungen.